

Deutschlands Geduld ist am Ende!

Die entscheidende Rede Adolf Hitlers vor den Männern des Deutschen Reichstages

Berlin, 12. Dezember. Der Führer führte in seiner feierlichen großen Rede vor dem Deutschen Reichstag aus:

Abgeordnete!
Männer des Deutschen Reichstages!
Ein Jahr weltgeschichtlicher Ereignisse geht zur Reife, ein Jahr größter Entscheidungen steht vor uns. In dieser ersten Zeit spreche ich zu Ihnen, Abgeordnete des Reichstages, als den Vertretern der deutschen Nation. Allein darüber hinaus soll das ganze deutsche Volk von diesem Rückblick Kenntnis nehmen und von den Entscheidungen, die uns gegenwärtig und Zukunft auszuweisen.

Nach der abermaligen Ablehnung meines Friedensangebotes im Herbst 1940 durch den derzeitigen britischen Ministerpräsidenten und der ihn tragenden oder beherrschenden Klasse war es im Herbst klar, daß dieser Krieg gegen alle Gründe der Vernunft und der Notwendigkeit mit den Waffen bis zum Ende durchgekämpft werden muß. Sie kennen mich, meine alten Parteigenossen, daß ich stets ein Feind halber oder schwächerer Entschlüsse war. Wenn die Vorsehung es so gewollt hat, daß dem deutschen Volk dieser Kampf nicht erpart werden kann, dann will ich ihr dafür dankbar sein, daß sie mich mit der Führung eines historischen Ringens betraute, das für die nächsten 500 oder 1000 Jahre nicht nur unsere deutsche Geschichte, sondern die Geschichte Europas ja der ganzen Welt entscheidend gestalten wird.

Das deutsche Volk und seine Soldaten arbeiten und kämpfen heute nicht nur für sich und ihre Zeit, sondern für kommende, ja fernste Generationen. Eine geschichtliche Revision einmaligen Ausmaßes wurde uns vom Schöpfer aufgetragen, die zu vollziehen wir nunmehr verpflichtet sind.

Das unangreifbare Europa

Der schon kurz nach Beendigung des Kampfes in Norwegen mögliche Waffenstillstand im Westen zwang die deutsche Führung zu allererst, die gewonnenen politischen, strategisch und wirtschaftlich wichtigen Gebiete militärisch zu sichern. So haben die damals eroberten Länder seitdem ihr Widerstandvermögen verändert.

Von Kirkenes bis zur spanischen Grenze erstreckt sich ein Gürtel von Stützpunkten und Befestigungen größten Ausmaßes. Zahllose Flugplätze wurden gebaut oder im hohen Norden zum Teil aus dem Urgeleit des Granites geprengt. Marinebasen erhielten Schutzbauten für U-Boote in einem Ausmaß und in einer Stärke, so daß sie sowohl von See als von der Luft aus praktisch unverlegbar sind. Der Verteidigung selbst dienen mehr als eineinhalb Tausend neue Batterien, deren Stellungen erkundet, geplant und ausgebaut werden mußten. Ein Netz von Straßen und Eisenbahnen wurde angelegt, so daß heute die Verbindung zwischen der spanischen Grenze und Peking unabhängig vom Meere sichergestellt ist.

Pioniere und Baubataillone der Marine, des Heeres und der Luftwaffe in Verbindung mit der Organisation Todt haben hier Anlagen geschaffen, die dem Westwall in nichts nachstehen. An ihrer Verhärterung wird unentwegt weitergearbeitet. Es ist mein unbeirrbarer Entschluß, diese europäische Front für jeden Feind unangreifbar zu machen.

Diese auch über den letzten Winter hin fortgesetzte Arbeit defensiver Art fand ihre Ergänzung durch eine offensive Kriegsführung, wie sie durch die jahreszeitlichen Verhältnisse bedingt, möglich war. Deutsche Ueberwasser- und Unterwasser-Seestreitkräfte führten ihren stetigen Vernichtungskrieg gegen die britische und die ihr dienstbare Kriegs- und Handelsmarine weiter. Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Aufklärung und Angriff die Schädigung der feindlichen Tonnage und brachte in zahlreichen Vergeltungsflügen dem Engländer eine bessere Vorstellung über den „reizenden Krieg“ bei, dessen Urheber mit in erster Linie sein heutiger Premierminister ist.

Rommel's Offensive in Nordafrika

In diesem Kampf wurde in der Mitte des vergangenen Jahres Deutschland vor allem durch seinen italienischen Bundesgenossen unterstützt. Viele Monate langte das Gewicht eines großen Teiles der britischen Macht auf den Schultern des mit uns verbündeten italienischen Staates. Nur infolge der enormen Ueberlegenheit an schweren Panzern gelang es den Engländern, in Nordafrika vorübergehend eine Krise herbeizuführen. Schon am 24. März des vergangenen Jahres aber begann eine kleine Gemeinschaft deutsch-italienischer Verbände unter der Führung Rommels zum Gegenangriff anzutreten. Am 2. April fiel Agedabia. Am 4. April wurde Bengasi erreicht. Am 8. April zogen unsere gemeinsamen Verbände in Derna ein, am 11. April wurde Tobruk eingeschlossen und am 12. April Bardia besetzt. Das deutsche Afrika-Korps hat um so hervorragenderes geleistet, als den Deutschen rein klimatisch dieser Kriegsaufschlag vollkommen fremd und ungewohnt war. So wie einst in Spanien sind nunmehr in Nordafrika Deutsche und Italiener dem gleichen Feinde stets gemeinsam gegenübergetreten.

Der bittersten Not gehorchend, habe ich mich im Herbst 1939 entschlossen, wenigstens den Versuch zu machen, durch das Ausschalten der akuten deutsch-russischen Spannung die Voraussetzung für einen allgemeinen Frieden zu schaffen.

Sowie es klar wurde, daß Sowjet-Rußland aus der Abgrenzung der politischen deutschen Einfluß-Sphären das Recht ableitete, die

außerhalb lebenden Nationen praktisch auszurollen, war das weitere Verhältnis nur noch ein zweckbestimmtes, dem Vernunft und Gefühl feindlich gegenüberstehendes. Von Monat zu Monat mehr wurde schon im Jahre 1940 die Erkenntnis gewonnen, daß die Pläne der Männer des Kreml bewußt auf die Beherrschung und damit Vernichtung ganz Europas hinstielen. Im Sommer 1941 glaubte man den günstigsten Moment des Losschlagens zu sehen. Nun sollte ein neuer Monolithismus über Europa hinwegbrauen.

Für die gleiche Zeit aber versprach Hitler Churchill auch die Wende des englischen Kampfes gegen Deutschland. Er versuchte heute in feiger Weise abzuleugnen, daß er in den Geheimhaltungen des Jahres 1940 im englischen Unterhaus als wesentlichsten Faktor für die erfolgreiche Fortführung und Beendigung dieses Krieges auf den sowjetischen Kriegseintritt hinwies, der spätestens im Jahre 1941 kommen sollte und der England dann in die Lage versetzen würde, auch seinerseits zum Angriff überzugehen.

Im Frühjahr dieses Jahres verfolgten wir deshalb in gewissenhafter Pflicht den Aufmarsch einer Weltmacht, die an Menschen und Material über unerhöchliche Reserven zu verfügen schien. Schwere Wolkens begannen sich über Europa aufzumengeln.

Denn, meine Abgeordneten, was ist Europa? Es gibt keine geographische Definition unseres Kontinents, sondern nur eine volkliche und kulturelle. Nicht der Ural ist die Grenze dieses Kontinents, sondern jene Linie,

Die Sendung der Germanen in Europa

In der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern traten zum ersten Male in einem Schicksalskampf von unsehbarer Bedeutung Römer und Germanen gemeinsam für eine Kultur ein, die, von den Griechen ausgehend, über die Römer hinweg nunmehr auch die Germanen in ihren Vann bezogen hatte.

Europa war gewachsen. Aus Hellas und Rom entstand das Abendland, und seine Verteidigung war nunmehr für viele Jahrhunderte nicht nur die Aufgabe der Römer, sondern vor allem auch die Aufgabe der Germanen. In eben dem Maße aber, in dem das Abendland, beleuchtet von griechischer Kultur, erfüllt vom Eindruck der gewaltigen Ueberlieferungen des Römischen Reiches, durch die germanische Kolonisation seine Räume erweiterte, dehnte sich räumlich jener Begriff, den wir Europa nennen.

Ganz gleich, ob nun deutsche Kaiser an der Anstree oder auf dem Reichfeld die Einbrüche aus dem Osten abwehrien, oder Afrika in langen Kämpfen aus Spanien zurückgedrängt wurde, es war immer ein Kampf des werdenden Europas gegenüber einer ihm im tiefsten Wesen fremden Umwelt. Wenn einst Rom seine unvergängliche Verdienste an der Schöpfung und Verteidigung dieses Kontinents zutamen, dann übernahmen nunmehr auch Germanen die Verteidigung und den Schutz einer Völkergemeinschaft, die unter sich in der politischen Gestaltung und Zielsetzung noch so differenziert und auseinanderweichend sein möchte: im Gesamtbild aber doch eine blutmäßig und kulturell teils gleiche, teils sich ergänzende Einheit darstellt.

Und von diesem Europa aus ging nicht nur eine Besiedlung anderer Erdteile vor sich, sondern eine geistige und kulturelle Befruchtung, deren sich nur jener bewußt wird, der gewillt ist, die Wahrheit zu suchen, statt sie zu verleugnen. Es hat deshalb auch nicht England den Kontinent kultiviert, sondern

Dem Angriff Stalins zuvorgekommen

Weil ich Sowjetrußland für die tödlichste Gefahr nicht nur des Deutschen Reiches, sondern für ganz Europa hielt, habe ich mich entschlossen, wenn möglich, noch wenige Tage vor Ausbruch dieser Auseinandersetzung selbst das Zeichen zum Angriff zu geben. Für die Tatsache der Absicht aber des russischen Angriffes liegt heute ein wahrhaft erdrückendes und authentisches Material vor. Ebenso sind wir uns im klaren über den Zeitpunkt, an dem dieser Angriff stattfinden sollte.

Angesichts der uns vielleicht im ganzen Umfang aber wirklich erst heute bewußt gewordenen Größe der Gefahr kann ich dem Herrgott nur danken, daß er mich zur richtigen Stunde erleuchtet hat und mir die Kraft schenkte, das zu tun, was getan werden mußte. Dem verdanken nicht nur Millionen deutscher Soldaten ihr Leben, sondern ganz Europa sein Dasein. Denn das darf ich heute aussprechen: Wenn sich diese Welle von über 200 000 Panzern, Hunderten an Divisionen, Hunderttausenden an Geschützen, begleitet von mehr als 10 000 Flugzeugen, unverzüglich über das Reich hin in Bewegung gesetzt haben würde, wäre Europa verloren gewesen! Das Schicksal hat eine Reihe von Völkern bestimmt, durch den Einsatz ihres Blutes diesem Stoß zuvorzukommen bzw. ihn aufzuhalten. Hätte sich Finnland nicht sofort entschlossen, zum zweiten Male die Waffen zu ergreifen, dann würde die gemächliche Bürgerlichkeit der anderen nordischen Staaten schnell ihr Ende gefunden haben.

Wäre das Deutsche Reich nicht mit seinen Soldaten und Waffen vor diesen Gegnern getreten, würde ein Strom über Europa gebannt sein, der die lächerliche britische Idee der Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts in ihrer ganzen Gefährlichkeit und lupinen Tradition einmal für immer erledigt hätte.

die das Lebensbild des Westens von dem des Ostens trennt.

Es gab eine Zeit, da war Europa jenes griechische Geleit, in das nordische Stämme vorgezogen waren, um von dort aus zum ersten Male ein Licht anzuzünden, das seitdem langsam aber stetig die Welt der Menschen zu erhellte begann. Und als diese Griechen den Einbruch der persischen Eroberer abwehrten da verteidigten sie nicht ihre engere Heimat, die Griechenland war, sondern jenen Begriff, der heute Europa heißt.

Und dann wanderte Europa von Hellas nach Rom. Mit dem griechischen Geist und der griechischen Kultur verband sich römisches Denken und römische Staatskunst. Ein Weltreich wurde geschaffen, das auch heute noch in seiner Bedeutung und fortreizenden Kraft nicht erreicht, geschweige denn übertroffen ist. Als aber die römischen Legionen gegenüber dem afrikanischen Ansturm Karthagos in drei schweren Kriegen Italien verteidigten und endlich den Sieg erfochten, war es wieder nicht Rom, für das sie kämpften, sondern das griechisch-römische Welt umfassende damalige Europa.

Der nächste Einbruch gegen diesen Heimatboden der neuen menschlichen Kultur erfolgte aus den Weiten des Ostens. Ein furchtbarer Strom kulturelloser Horden ergoß sich aus Innerasien bis tief in das Herz des heutigen europäischen Kontinents, brennend, sengend und mordend als wahre Geißel des Herrn.

Splinter germanischer Volkstums unseres Kontinents sind als Angelsachsen und Normannen auf diese Insel gezogen und haben ihr eine Entwicklung ermöglicht, die sicher einmalig ist. Und ebenso hat nicht Amerika Europa entdeckt, sondern umgekehrt. Und all das, was Amerika nicht aus Europa bezogen hat, mag wohl einer verjüngten Mischrasse als bewundernswürdig erscheinen, Europa aber steht darin nur ein Zeichen des Verfalls in Kunst und kultureller Lebenshaltung, das Erbe jüdischen oder verneigten Wutentzündetes.

Es ist ein glückliches Zeichen, daß diese Erkenntnis im Unterbewußtsein der meisten europäischen Völker heute so tief ist, daß sie, sei es durch offene Stellungnahme, sei es durch den Zustrom von Freiwilligen, an diesem Kampf teilnehmen.

Sowie mir im Jahre 1940 durch Mitteilungen aus dem englischen Unterhaus, und durch Beobachtung der russischen Truppenverschiebungen an unseren Grenzen die Möglichkeit der Entstehung einer Gefahr im Osten des Reiches bewußt wurde, erteilte ich sofort die Anweisung zur Aufstellung zahlreicher neuer Panzer-, Motorisierter und Infanterie-Divisionen. Die Voraussetzungen dafür waren sowohl personell als auch materiell reichlich vorhanden, wie ich Ihnen, meine Abgeordneten, und überhaupt dem ganzen deutschen Volk nur eine Versicherung geben kann:

Wenn man auch in den Demokratien von Mühsal, wie leicht begreiflich, sehr viel redet, dann wird aber trotzdem im nationalsozialistischen Deutschland dafür immer noch mehr gearbeitet. Es war in der Vergangenheit so und es ist dies auch heute nicht anders. Jedes Jahr wird uns mit vermehrten und vor allem auch besseren Waffen dort finden, wo die Entscheidungen fallen.

Der Hauptschuldige am Krieg

Und nun lassen Sie mich gegenüber jener anderen Welt Stellung nehmen, die ihren Repräsentanten in dem Mann hat, der während die Völker und ihre Soldaten im Schnee und Eis kämpfen, in taktloser Weise vom Kaminfeuer aus zu plaudern pflegt und damit also vor allem von jenem Mann, der der Hauptschuldige an diesem Kriege ist.

Als sich im Jahre 1939 die Lage der Nationalitäten im damaligen polnischen Staat als immer unerträglicher erwies, verlor ich zunächst auf dem Wege eines billigen Ausgleichs die untragbar gewordenen Zustände zu beseitigen. Es schien eine gewisse Zeit so, als ob die polnische Regierung selber ernstlich erwogen hätte, einer vernünftigen Lösung zuzustimmen. Ich darf hier noch einfügen, daß bei all diesen Vorschlägen von deutscher Seite nichts gefordert wurde, was nicht schon früher deutsches Eigentum gewesen war, ja, daß wir im Gegenteil auf sehr viel Bezicht leisteten, was vor dem Weltkrieg Deutschland gehörte. Sie erinnern sich noch der dramatischen Entwicklung dieser Zeit, der sich fortgesetzt erhöhenden Opfer der deutschen Volksgenossen.

Sie sind, meine Abgeordneten, am besten in der Lage, die Schwere dieser Blutsteuer zu ermessen, wenn Sie sie in Vergleich setzen zu den Opfern des jetzigen Krieges. Denn der bisherige Feldzug im Osten hat die gesamte deutsche Wehrmacht rund 160 000 Tote gekostet, allein im tiefsten Frieden sind damals in wenigen Monaten in Polen über 620 000 Volksdeutsche zum Teil unter den grausamsten Martern getötet worden. Daß das Deutsche Reich ein Recht besaß, solche Zustände an seiner Grenze zu beanstanden und auf ihre Beseitigung zu drängen, überhaupt auch auf seine Sicherheit bedacht zu sein, dürfte wohl kaum bestritten werden in einer Zeit, in der andere Länder Elemente ihrer Sicherheit sogar in fremden Kontinenten suchen.

Die Probleme, die korrigiert werden sollten, waren territorial genommen unbedeutend. Im wesentlichen handelte es sich um Danzig und um die Verbindung der abgerissenen Provinz Ostpreußen mit dem übrigen Reich. Schwerer wogen die Grausamen Verfolgungen, denen die Deutschen gerade in Polen ausgesetzt waren. Ein nicht minder schweres Schicksal hatten dort übrigens auch die anderen Minoritäten zu erdulden.

Als sich nun in den Augusttagen die Haltung Polens dank der als Planowollmacht ausgestellten Garantie Englands

Durch die Kriegsmarine 4170 611 Bruttoregister-tonnen, durch die Luftwaffe 2346 180 Bruttoregister-tonnen verlor. Also zusammen 6516 791 Bruttoregister-tonnen vernichtet.

Dies sind nüchternen Tatsachen und vielleicht trodene Zahlen. Mögen sie aber nie der Geschichte und vor allem dem Bewußtsein und der Erinnerung unseres eigenen deutschen Volkes entschwenden! Denn hinter diesen Zahlen verbergen sich die Beittungen, Opfer und Entbehrungen, stehen der Heldenmut und die Todesbereitschaft von Millionen der besten Männer unseres eigenen Volkes und der mit uns verbündeten Staaten.

Deutsche Soldaten gaben ihr Höchstes

Alles das mußte erkämpft werden mit dem Einsatz der Gesundheit und des Lebens und unter Anstrengungen, von denen die Heimat wohl kaum eine Ahnung hat. In endlose Reihen marschierend, genauigt von Hitze und Durst, oft fast bis zur Verzweiflung gehemmt durch den Schlamm grundloser Wege, vom Weißen bis zum Schwarzen Meer den Unbilligen eines Klimas ausgesetzt, das von der Glut der Juli- und Augusttage sich senkt bis zu den Winterstürmen des Novembers und Dezembers, gepeinigt von Knieeten, lebend unter Schmutz und Ungeziefer, frierend in Schnee und Eis haben sie gekämpft, die Deutschen und die Finnen, die Italiener, Slowaken, Ungarn und Rumänen, die Kroaten, die Freiwilligen aus den nordischen und westeuropäischen Ländern, alles in allem: Die Soldaten der Front! Der Einbruch des Winters allein wird dieser Bewegung nunmehr eine natürliche Hemmung auferlegen. Mit Anbruch des Sommers setzt sich der Vormarsch fort!

Ich will an diesem Tag keine einzelnen Namen nennen, will keine Führung rühmen, die haben alle ihr Höchstes gegeben. Und doch verpflichten Einsicht und Gerechtigkeit, eines immer wieder festzustellen: Von all unseren deutschen Soldaten trägt so wie einst auch heute die schwerste Last des Kampfes unsere einzig dastehende Infanterie.

Vom 22. Juni bis 1. Dezember hat das deutsche Heer in diesem Heldenkampf verloren:

158 773 Tote,
563 082 Verwundete und
31 191 Vermißte.

Die Luftwaffe:

3 231 Tote,
8 453 Verwundete und
2 028 Vermißte.

Die Kriegsmarine:

310 Tote
232 Verwundete und
115 Vermißte.

Mithin die deutsche Wehrmacht zusammen:

162 314 Tote
571 767 Verwundete und
33 334 Vermißte.

Also an Toten und Verwundeten etwas mehr als das Doppelte der Somme-Schlacht des Weltkrieges, an Vermissten etwas weniger als die Hälfte der damaligen Zahl, alles aber Väter und Söhne des deutschen Volkes.

Der Hauptschuldige am Krieg

Und nun lassen Sie mich gegenüber jener anderen Welt Stellung nehmen, die ihren Repräsentanten in dem Mann hat, der während die Völker und ihre Soldaten im Schnee und Eis kämpfen, in taktloser Weise vom Kaminfeuer aus zu plaudern pflegt und damit also vor allem von jenem Mann, der der Hauptschuldige an diesem Kriege ist.

Als sich im Jahre 1939 die Lage der Nationalitäten im damaligen polnischen Staat als immer unerträglicher erwies, verlor ich zunächst auf dem Wege eines billigen Ausgleichs die untragbar gewordenen Zustände zu beseitigen. Es schien eine gewisse Zeit so, als ob die polnische Regierung selber ernstlich erwogen hätte, einer vernünftigen Lösung zuzustimmen. Ich darf hier noch einfügen, daß bei all diesen Vorschlägen von deutscher Seite nichts gefordert wurde, was nicht schon früher deutsches Eigentum gewesen war, ja, daß wir im Gegenteil auf sehr viel Bezicht leisteten, was vor dem Weltkrieg Deutschland gehörte. Sie erinnern sich noch der dramatischen Entwicklung dieser Zeit, der sich fortgesetzt erhöhenden Opfer der deutschen Volksgenossen.

Sie sind, meine Abgeordneten, am besten in der Lage, die Schwere dieser Blutsteuer zu ermessen, wenn Sie sie in Vergleich setzen zu den Opfern des jetzigen Krieges. Denn der bisherige Feldzug im Osten hat die gesamte deutsche Wehrmacht rund 160 000 Tote gekostet, allein im tiefsten Frieden sind damals in wenigen Monaten in Polen über 620 000 Volksdeutsche zum Teil unter den grausamsten Martern getötet worden. Daß das Deutsche Reich ein Recht besaß, solche Zustände an seiner Grenze zu beanstanden und auf ihre Beseitigung zu drängen, überhaupt auch auf seine Sicherheit bedacht zu sein, dürfte wohl kaum bestritten werden in einer Zeit, in der andere Länder Elemente ihrer Sicherheit sogar in fremden Kontinenten suchen.

Die Probleme, die korrigiert werden sollten, waren territorial genommen unbedeutend. Im wesentlichen handelte es sich um Danzig und um die Verbindung der abgerissenen Provinz Ostpreußen mit dem übrigen Reich. Schwerer wogen die Grausamen Verfolgungen, denen die Deutschen gerade in Polen ausgesetzt waren. Ein nicht minder schweres Schicksal hatten dort übrigens auch die anderen Minoritäten zu erdulden.

Als sich nun in den Augusttagen die Haltung Polens dank der als Planowollmacht ausgestellten Garantie Englands

Aus Stadt und Kreis Calw

Krieg zwischen zwei Welten Der Führer sprach vor dem Reichstag

In einer Erklärung vor den Männern des Reichstages hat gestern nachmittag der Führer zu geschichtlich bedeutsamer Stunde das einmalige Ausmaß des gewaltigen Revisionsauftrages gedeutet, den das nationalsozialistische Großdeutschland und die mit ihm verbündeten jungen Staaten, kurz die Welt des Aufbaus gegenüber der Welt der Verwesung, von der Vorsehung erhalten haben zur Rettung des bedrohten Abendlandes und seiner Kulturgüter. Unser Kampf wird mit letzter Konsequenz für den gesamten Kontinent geführt, sein siegreicher Ausgang durch die Staats- und Feldherrnkunst des Führers, durch 250 Millionen kampferprobter Waffenträger in Deutschland und den ihm zur Seite stehenden Mächten sowie durch eine für jeden Feind unangreifbar gemachte europäische Front vom Nordkap bis zu den Pyrenäen garantiert.

In einem politischen und militärischen Rückblick genialer Prägung ließ der Führer die Vorgeschichte und die eine furchtbare Bedrohung abwendenden, ungeheuren Leistungen unserer Wehrmacht im seitherigen Verlauf des Feldzuges im Osten lebendig werden, er ehrte das unermeßliche Heldentum der kämpfenden Männer und führte der Heimat die Größe ihrer Pflicht vor Augen. Dem eigenen Volk, von dem er mit Stolz sagen konnte, daß es nie in seiner 2000jährigen Geschichte einiger und entschlossener im Kampf stand, stellte der Führer den neuen Gegner Amerika und die Person seines verdreherischen und heuchlerischen Präsidenten Roosevelt gegenüber, der sein Volk mit allen nur erdenklichen Mitteln in den Krieg trieb. Unendliche Geduld hat das Reich bewiesen, bis es nun auf Roosevelts freche Herausforderungen zurückschlägt. Die Weltmächte werden nicht eher die Waffen niederlegen, bis England und Amerika niedergebämpft sein werden. Zwei Welten sind zum Kampf angetreten, in dem es mit letzter erbitterter Hölleerlichkeit nur um ein es geht: um Sein oder Nichtsein.

Front und Heimat haben durch den Rundfunk die Worte des Führers mit innerer Begeisterung vernommen. Adolf Hitler darf ihres unbegrenzten Vertrauens, ihres glühenden Dankes und ihrer unerschütterlichen Treue gewiß sein. Wenn an der Front die Treue der Soldaten immer wieder die härteste und männlichste Probe besteht, will auch die dankbare Heimat nicht zurückstehen. Arbeitend und das Letzte an Kraft und Gut einsetzend, gelobt sie dem Führer, zu jedem Opfer bereit zu sein bis der große, deutsche Sieg errungen ist.

Labenschluß am 24. Dezember

Auch zum Weihnachtsfest 1941 verbleibt es hinsichtlich der Verkaufszeit am 24. Dezember bei den gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen über die Arbeitszeit. Danach schließen die Einzelhandelsgeschäfte am 24. Dezember einheitlich um 17 Uhr. Ausnahmen davon sind für Apotheken und für den Weihnachtshandhandel möglich. Die um 17 Uhr in den Läden befindlichen Kunden dürfen fertig bedient werden.

Wenn kein Sitzplatz mehr frei ist

Einweisung in die höhere Eisenbahnklasse

Paragraf 14 der Eisenbahnverkehrsordnung bestimmt: Findet ein Reisender in der seinem Fahrtausweis entsprechenden Klasse keinen Sitzplatz, so ist ihm zunächst in der nächsthöheren Klasse ein solcher anzuzuweisen, falls dort noch Sitzplätze frei sind. Dieser Regel lautet nun die weitere Bestimmung dahin, daß der Reisende in der höheren Klasse, in der ihm ein Platz angewiesen wurde, ohne Zahlung des Preisunterchiedes so lange befördert wird, bis ihm in der seinem Fahrtausweis entsprechenden Klasse ein Platz angewiesen werden kann. Dieser Bestimmung wurde jetzt der Zusatz angefügt: „Oder bis der ihm zugewiesene Platz für einen Reisenden der höheren Klasse benützt wird.“ In einem solchen Fall kann also der Reisende in Zukunft nicht nur dann zum Räumen dieses Platzes veranlaßt werden, wenn ihm in der seinem Fahrtausweis entsprechenden Klasse ein Platz zur Verfügung gestellt werden kann, sondern auch schon dann, wenn ein Reisender der höheren Klasse den zugewiesenen Platz benötigt. Wenn allerdings der Fahrgast, dem der Platz in der höheren Klasse angewiesen wurde, den Unterschiedsbetrag des Fahrpreises bezahlt, dann ist er selbst Fahrgast der höheren Klasse geworden und kann nunmehr nicht mehr zum Räumen seines angewiesenen Platzes veranlaßt werden.

Sanitätsoffizierslaufbahn des Heeres

Schüler höherer oder diesen gleichgestellter Lehranstalten, die die 8. Klasse besuchen oder im Juli 1942 in die 8. Klasse versetzt werden, Abiturienten von Volkshochschulen und Medizinstudenten, die die aktive Sanitätsoffizierslaufbahn (Heer) erstreben, können sich ab sofort um Einstellung bewerben. Die Meldeschristen für die vorläufige Einstellung im August 1942 läuft bis 15. Mai. Hierfür kommen diejenigen Schüler in Betracht, die im Juli 1942 in die 8. Klasse versetzt werden oder zu dieser Zeit im Besitz des Reifezeugnisses sind, ferner Medizinstudenten.

Anfragen sind ebenso wie die Bewerbungsgesuche an den Wehrkreisarzt V in Stuttgart, Redarstraße 18a, zu richten. Eine möglichst frühzeitige Einreichung der Bewerbungsgesuche liegt im Interesse der Bewerber. Soldaten (Abiturienten von Volkshochschulen und Medizinstudenten) bis zum Feldwebelsdienstgrad können sich bis spätestens 14. Januar bei ihrem zuständigen Truppenteil zur Uebernahme in die aktive Sanitätsoffizierslaufbahn melden. Merkblätter für die Sanitätsoffizierslaufbahn im Heere sind bei den Wehrkreisärzten, Wehrkreiskommandos, Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämtern erhältlich.

Dienstnachricht. Der Referent im Reichsluftfahrtministerium Dipl.-Ing. Rich. A. Müller ist vom Führer mit Wirkung vom 1. Dez. zum Reg.-Baumrat ernannt worden. R. A. Müller war früher Architekt in Calw.

Aus den Nachbargemeinden

Allensteig. Der 14jährige Sohn von Karl Ziegler, hier, fuhr mit seinem Rad die Turn-

Pension Almenrausch

16

Ich sah nun zwischen Frau Wallenöffer und Herrn Brügel, der eben mittelste, daß der Oberwirt im Nachbardorf ein ganz vorzügliches Mündchen aussah; er sei sehr froh darüber, denn das Bier der Seebrauerei bekomme ihm nicht gut. Mir gegenüber hatte Fräulein Lindner Platz genommen. Es war natürlich, daß sie von ihrer Fahrt zum Königssee erzählte. Ueberrigens habe sie bei dieser Gelegenheit einen netten, jungen Mann getroffen, den Inhaber eines Autogeschäftes in Berlin, der sich in rührender Weise um sie angenommen und ihr das schwere Gepäck — sie habe Bergtessadener Bauernleinen eingekauft — vom Dorf bis zur Pension getragen habe. Es gebe eben doch noch Kavallerie.

Ich bekam einen leisen Wutanfall. „Prost, Fräulein Bill“, rief ich über den Tisch hinweg, „auf unseren morgigen Badeausflug!“ Die Köchlerin gab mir Bescheid; sie lächelte dazu und sah recht reizend aus.

Loris Lindner erhob sich. „Ich bin müde“, sagte sie kurz und um eine Spur verärgert. „Gute Nacht allerseits. Vielleicht gehe ich morgen auch zum Baden. Des kann man ja auch allein machen.“

Rosmarie

Der Oberst hatte sich alle Mühe gegeben, sein Zimmer für das „prächtige, kleine Fest“ so hübsch wie möglich zu machen. Blumen standen auf dem Tisch, eine neue Decke war aufgelegt, draußen auf der Veranda sah ich das mir schon bekannte Blechgeschloß, angefüllt mit zahlreichem verlockendem Glaschen. Als Rosmarie und ich eintrafen, begrüßte Aldringer uns mit tiefer Verbeugung. „Haben Sie die Gnade, mein bescheidenes Zimmer mit Ihrer liebreizenden Gegenwart zu beglücken“, sagte er zu meiner Base, der er galant die Hand küßte. „Ich freue mich immer von Herzen, wenn Jugend bei mir zu Gast weilt. Ich selbst bin freilich alt; ich will gar nicht sagen, wie alt; Sie sehen es ja selbst, daß meine Haare weiß werden. Aber das Herz“, er legte die Rechte auf die Brust, „das Herz ist noch gut. Und nun möchte ich gern ein Glas auf Ihren Einzug in diesem Hause leeren!“

Ich brachte das Gefühl nicht los, daß Aldringer irgendwie verändert war. Schon rein äußerlich war er anders; er hatte einen ausgeglichenen sitzenden blauen Anzug an, zu dem er ein Plastron mit heller Perle trug. In seiner aufrechten Haltung wirkte er wie ein Mann, der gewohnt ist, Schwierigkeiten zu beseitigen und die kleinen Torheiten des Alltags lässig abzutun. Dagegen schien mir die Farbe seines Gesichtes weniger gesund als sonst, auch die Augen waren anders; und da war wieder dieses Zittern der Hände, das ich früher nie an ihm bemerkt hatte.

Hatte er eine unangenehme Nachricht erhalten? Fühlte er sich gesundheitlich nicht ganz auf der Höhe? — Ich wußte, daß er vor der Vollendung des sechzigsten Lebensjahres stand. Vielleicht konnte ich mit ihm einmal unter vier Augen sprechen.

Der Oberst führte Rosmarie zur Veranda. Er zeigte ihr den Park, erzählte ihr von der Venusgrotte des Herrn Fischbacher, von den kleinen Wegen zum See, von lühen Segelfahrten, die er als junger Mensch gemacht habe — schon als Kadett habe er sich auf dem Starnberger See einen Preis geholt —, von vergnügten Künstlerfesten auf der Insel; dann kam er auf den Krieg zu sprechen und auf seinen Abschied nach dem Zusammenbruch und schließlich auf Geltenhausen, das er „gleich einer Dose des Friedens“ mitten in der Inflationszeit entdeckt und seither zu seinem ständigen Feriensitz gemacht habe. Freilich kenne er das Dorf und seine Landschaft schon von früher her, aber darüber sei sehr viel Zeit vergangen...

Rosmarie hörte zu, sie unterbrach ihn kaum ein einziges Mal. Es war, als hätte Aldringer

steige herunter in eine Schafherde hinein, die auf der Pfalzgrafenweilerstraße war. Der Junge stürzte und trug eine Gehirnerschütterung und sonstige Verletzungen davon.

Wichtiges in Kürze

Die erforderlichen Aufwendungen von Arbeitnehmern für Fahrten zwischen der Wohnung und der Arbeitsstätte sind als Werbungskosten steuerbegünstigt. Das gilt nicht, wenn der Arbeitnehmer aus verbotlichen Gründen seinen Wohnsitz in einem Ort nimmt oder beibehält, in dem die Arbeitnehmer des Betriebes üblicherweise nicht zu wohnen pflegen.

Bei der dritten Kleiderkarte ist der Punktwert einiger Artikel geändert worden. Diese veränderten Punktwerte gelten nur dann, wenn mit der dritten Kleiderkarte oder mit zweiter und dritter Kleiderkarte zusammen eingekauft wird. Wird aber ausschließlich mit Punkten der zweiten Kleiderkarte eingekauft, so gelten die Punktwerte, die für die zweite Kleiderkarte maßgebend sind.

Der Selbstkleider kann bei der dritten Reichskleiderkarte auf alle Punkte vorgreifen, wenn er Unterhosen, Socken usw. benötigt. Die Punkte müssen mit dem Stempel der Dienststelle der Wehrmacht und mit dem Dienststempel einer Kartenstelle versehen sein.

Ein heiterer Roman von Rudolf Aderl
Copyright by Knorr & Hirth K.G. München 1940

nur darauf gewartet, daß er sich einmal mit jemandem nach Herzenslust ausprechen konnte. Ich selbst sah inzwischen ziemlich überflüssig am Tisch. So war es nur gut, daß endlich die Klöffin erschien. Sie hatte sich schön gemacht; ein nettes einfaches Kleid aus schwarzem Samt umschloß ihre Gestalt, dazu trug sie eine Perlenkette und ein helles Täschchen. In diesem Augenblick, verflärt von der Freude des wunderbaren Tages und im Vorgefühl einer frohen Stunde, sah ihr anspruchsloses Gesicht fast schön aus. „Ich habe mich ein bißchen verspätet!“, flüsterte sie errötend, denn sie hatte unsere erstaunten Blicke wohl bemerkt. „Ich war das Kleid nicht mehr gewohnt. Aber heute, dachte ich mir, zu diesem festlichen Anlaß muß ich doch besonders anziehen. Schöner macht es mich freilich auch nicht.“

Doch, sagte der Oberst im Ton echter Ueberzeugung, es mache sie entschieden viel hübscher. Er sehe erst jetzt, mit was für einem hübschen Mädchen er die ganze Zeit zusammengelebt habe!

Und Fräulein Klöff errötete womöglich noch mehr.

Freilich entfortkte der Oberst wenig später die erste Flasche Sekt. „Wir wollen uns erheben“, sagte er, „und anstoßen auf das große Glück, das unserem lieben Fräulein Hanne zuteil wurde. Man muß, ich sage es immer, die Feste feiern, wie sie fallen. Und zehntausend Mark sind gewiß ein Fest wert. Nun werden wir anderen armen Sterblichen bald nichts mehr zu sagen haben angesichts solchen Reichtums.“

Die Hamburgerin wehrte ab. Es sei ihr an diesem Tage schon zuviel Ehre erwiesen worden. Sie sei es nicht gewohnt, so im Mittelpunkt der Gesellschaft zu stehen. Alle seien so nett zu ihr, sogar Frau Wallenöffer; Dr. Zetterlein habe ihr ein Buch über die künstliche Aufzucht von Molschen geschenkt — es sei freilich fraglich, ob sie die darin festgelegten Erfahrungen jemals werde praktisch verwerten können —, Herr Brügel habe sie zu einem Besuch in Landshut eingeladen und Fräulein Bill sich erbötet, ihr bei der ersten Gelegenheit Köln samt Umgebung einschließlich des zugehörigen Nachtlebens zu zeigen — das erzählte sie tatsächlich ohne Eröteln! — Entschieden am lebenswürdigsten sei Herr Lutz; er habe ihr eine ganze Stunde des Nachmittags gewidmet und sich in entgegenkommender Weise erbötet, ihr in allen geschäftlichen Fragen — die sich aus dem plötzlichen Wohlstand ergeben könnten — beizustehen. Das könne ihr nur recht sein, denn in Gelddingen sei sie so ganz unerfahren. Ueberhaupt sei Herr Lutz ein sehr gebildeter und grundständiger Mann, dem man sich so ganz anvertrauen könne. Es sei so schön, ein gleichgestimmtes Herz zu finden...

Der Oberst räusperte sich, aber er sagte nichts. Ich dachte an die Szene im Walde, aber schließlich gingen mich die Privatfachen des Berliners nichts an. Eine Weile war es ganz still im Zimmer.

Aldringer füllte die Gläser erneut. Er sah neben Rosmarie; und, so oft ich auch zu ihm hinüber sah, stets blickte er sie an. Mir schien es sogar, als liege eine Art von Verliebtheit in diesen Blicken. Aber wie sollte der gesehene Mann dazu kommen, in ein blutjunges Mädchen verheiratet zu sein, das er noch dazu kaum einige Stunden kannte. Meine Base, glücklich über ihren Urlaub, über die herzliche Aufnahme und frohgestimmt durch das köstliche Getränk, das sie zu Hause bestimmt nicht allzu oft bekam, begann bald lustig zu werden; sie berichtete, wie lange sie sich schon auf ein paar Wochen in der Nähe der Berge gefreut habe, und wie sie darauf brenne, die freien Tage auch so gut wie möglich auszunützen. Es steht eine ganze Menge auf ihrem Programm: Eine Fahrt nach Bergtessaden, Baden, viel Baden, eine Tour auf den

Roosevelt läßt Deutsche verhaften
Deutsche Repressalien gegen Willkürmaßnahmen Berlin, 11. Dezember. Der Präsident der Vereinigten Staaten, Franklin D. Roosevelt, hat sämtliche Vertreter deutscher Agenturen und Zeitungen von der Polizei verhaften lassen. Gleichzeitig ist eine Verhaftungswelle gegen die deutschen und italienischen Staatsbürger im Gange. Hunderte von deutschen Staatsbürgern sind bereits in den Polizeigefängnissen der Vereinigten Staaten festgesetzt. Als Repressalie für diese völlig willkürlichen, gegen alle internationalen Gesetzmäßigkeiten durchgeführten Maßnahmen der Vereinigten Staaten sind die nordamerikanischen Pressevertreter und eine entsprechende Anzahl nordamerikanischer Staatsbürger in Deutschland am Donnerstag verhaftet worden.

Hochseil, Kahnfahrten zur Insel, Besuch einer Schulfreundin in der nahen Stadt, Wanderungen am See entlang und durch die nahen Wälder, ein Gang durch das Moor, das ihr von früheren Jahren noch in Erinnerung sei — ach, wie viel habe sie doch veräumt in der Stadt! Was wären alle ihre sogenannten Vergnügungen gegen einen einzigen Sonnenstrahl über See und Bergen!

„Dann lassen Sie mich Ihr Begleiter sein“, warf der Oberst ein. „Das heißt natürlich nur, wenn Sie eines Begleiters bedürfen. Es gibt ja auch Menschen, die lieber allein sein wollen. Ich weiß zwar nicht, ob Sie mit einem alten Mann spazieren gehen wollen: Das moderne Gefühl der heutigen Jugend ist mir zwar nicht gefällig, aber dafür ist mit die ganze Gegend hier wirklich vertraut. Selbstverständlich ist auch Ihr Vetter eingeladen. Und dann sollten wir doch einmal eine Seilpartie zusammen machen: Darauf verheißt ich mich nämlich. Trotz meiner hohen Jahre.“

Der Oberst sah Rosmarie fragend an. „Sie nehmen mich also als Begleiter an?“

„Als ob sie mich da zu fragen brauchten“, erwiderte sie. „Gerne, und mit herzlichem Dank.“ Aldringer lachte glücklich. Ich hatte ihn noch nie so ausgelassen gesehen wie an diesem Abend. Er trank nicht ein einziges Mal, ohne zuvor mit Rosmarie angestoßen zu haben. Seine Augen schienen zu glücken. „Dreißig Jahre zurück!“ flüsterte er einmal nach einem tiefen Schluck. Er wußte wohl gar nicht, daß er laut gedacht hatte. „Noch einmal jung sein... noch einmal so jung sein...“

Die Klöffin, die zuerst ziemlich brav und still dagesessen und nur zugehört hatte, kam nun auch ins Reden. Der Sekt löste ihr die Zunge. Zuerst sprach sie natürlich nur von der Erbschaft. „Sehen Sie, Herr Bergmeier, das mit dem Häuschen an der Untersee war doch schon von jeher mein Traum. Auf eigenem Grund sitzen und aus einem Fenster in die Welt schauen dürfen, das mir und nur mir gehört! Die gute Tante aus Hannover ahnte sicher nicht, wieviel Freude sie mir mit diesem Erbe bereiten würde.“ (Fortsetzung folgt.)

Wirtschaft für alle

Steigerung des Gemüseanbaues

Ausweitung der Jungpflanzenheranzucht

ns. Für das Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg wurden am 10. Dezember in Vollzug der Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft im englischen Einbernehmen mit der Landesbauernschaft Württemberg ein Landesleistungsausschuß und 23 Kreisleistungsausschüsse auf dem Gebiet des Gemüse- und Obstbaues gebildet. Der Erwerbsgartenbau soll in enger Zusammenarbeit mit dem Obstbau und der Landwirtschaft den Fein- und Feldgemüseanbau in Württemberg um rund 1000 Hektar steigern, damit möglichst während des ganzen Jahres unter im Kriege nochmal beträchtlich erhöhter Gemüsebedarf befriedigt werden kann. Dabei sollen in den einzelnen Anbaubereichen weiterhin in erster Linie die seither dort bestehenden Gemüsearten angebaut werden. Der Erwerbsgartenbau muß im Frühjahr sein Hauptgewicht auch auf die Heranzüchtung von Setzware legen. Sämtliche Schnittblumen- und Zierpflanzenanbaubetriebe haben für die Dauer des Krieges einen Teil ihrer Aushilfsfläche — sowohl unter Glas als auch im Freiland — mit Gemüse zu bebauen. Daneben müssen aber auch die Blumenstammzuchten erhalten bleiben.

Die Kreisleistungs-Ausschüsse stehen dem Gartenbau, Obstbau und der feindgemüseanbauenden Landwirtschaft beratend zur Seite. Durch den Wettbewerb sollen alle noch vorbandenen Reviere ausgenutzt und die 3. Kreisberzeugungsschlacht im Gemüsebau zu weiteren Erfolgen geführt werden.

Rentenpapiere werden auf 4 v. H. konvertiert. Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung veröffentlicht, durch welche die kündbaren 4-prozentigen Pfandbriefe und Schuldverordnungen in 4-prozentige Typen umgetauscht werden. Der Gesamtwert aller Werte umfaßt über 7 Milliarden Mark.

Anmeldung von Aktien. Nach einer Verordnung über den Aktienbesitz wird der Reichswirtschaftsminister ermächtigt, eine Pflicht zur Meldung der nach Kriegsbeginn gekauften Aktien, Ruxe und Kolonialanteile anzuordnen und gegebenenfalls auch Vorschriften über die Verwertung gemeldeter Wertpapiere und die Verwendung der aus solchen Käufen erzielten Erlöse zu erlassen.

Auch beim Kücheninventar durch
ATA täglich Seife spar!
ATA säubert, putzt und poliert Holz, Glas, Email, Metall und Stein.



Schwäbisches Land

Der ewige Lebenswille unseres Volkes
NSV-Untergauleitung auf der Kapfenburg
 nsg. Kalen. In der Gauschule der NSV auf der Kapfenburg wurde eine Führerinnen-schulung des Untergaues Ostalb 123 durchgeführt, bei der etwa 100 Führerinnen des NSV, des NSDAP und des NSDAP-Bundes „Glaube und Schönheit“ mit der Führerin ihres Untergaues, Frau Kappold, vereint waren. Eine Morgenfeier im Ritteraal der Burg gab Zeugnis von dem ewigen Lebenswille des deutschen Volkes, der nun im entscheidenden Kampf gegen die Mächte des Todes steht. Es ist dies, wie Kreisleiter Koele ausführte, der Kampf um die Führung zwischen jenen, die bisher mit der Macht ihrer Waffen die Welt despotisch beherrschten, und dem Volk, das zwar auch heute noch das Volk der Dichter und Denker sein will, sich darüber

Spende dem deutschen Soldaten einen Grammophonapparat oder einige Schallplatten! Du bereitest ihm damit schöne Stunden der Entspannung, die er für seinen schweren Dienst dringend braucht.

hinaus aber eine unvergleichliche Wehrmacht geschaffen hat, um mit ihr und mit seiner Weltanschauung Europa ein neues, besseres Gesicht zu geben.

Heilspport im Reutlinger Freizeitheim
NSV-Übungswarte betreuen Genesende
 nsg. Reutlingen. Das hiesige Freizeitheim beherbergte eine Woche lang einen Lehrgang, bei dem rund 30 NSV-Übungswarte aus dem Bereich des Wehrkreises V über die heilspportliche Betreuung verwundeter und kranker Soldaten unterrichtet wurden. Durch eine besondere Gestaltung der Körperkultur soll die Einwirkung auf die betreuten Soldaten in erster Linie von der seelischen Seite her erfolgen. Dadurch sollen sie wieder eingegliedert werden in die Gemeinschaft lebensfroher und lebensmühtiger Menschen und die durch diese oder jene Einflüsse behinderten Glieder wieder gebrauchbar werden.

Von einem scheuenden Pferd gefleischt
 Dietigheim. In der Adolf-Hitler-Strasse schaute plötzlich ein Pferd und ging mit dem Wagen durch. Dabei riss es vor einem Geschäftshaus einen Kinderwagen um, in dem ein einjähriges Kind lag. Der Kinderwagen wurde vom Fuhrwerk mitgeschleift.

Kurz darauf wurde ein älterer Mann von dem Fuhrwerk erfasst und am Kopf und an den Füßen verletzt. Auch der Fuhrmann, der das Pferd zum Stehen bringen wollte, stürzte, wurde mitgeschleift und verletzt. Erst an der Kreuzung der Kronenberg-Adolf-Hitler-Strasse konnte das Fuhrwerk zum Stehen gebracht und der eingeklemmte Kinderwagen hervorgezogen werden. Das Kind, das festgeschmalt worden war, konnte fast unverletzt geborgen werden.

Neues aus aller Welt

Todesstrafe für polnischen Wüstling

In unerschämter Weise hatte sich in Westfalen ein polnischer Zivilarbeiter, der einem Bauern zugeteilt war, an einem fünfzehnjährigen deutschen Mädchen vergangen. Das Sondergericht Dortmund verurteilte den polnischen Wüstling unter Anwendung des neuen Gesetzes gegen Sittlichkeitsverbrecher zum Tode.

Fuchs griff einen Bauern an

Als ein Bauer in Dithmarschen auf dem Felde arbeitete, wurde er plötzlich von einem Fuchs angefallen. Der Mann konnte sich

nur mühsam mit Hilfe eines Handtodes des Tieres erwehren, das schließlich die Flucht ergriff. Der Bauer warf Meißler Reineke seinen Stod nach und traf ihn auch so genau, daß dieser regungslos liegen blieb. Der Bauer war des Glaubens, der Fuchs sei tot. Als er sich ihm aber näherte, ging das Tier aufs neue zum Angriff über, der schließlich aber wieder erfolgreich abgeblasen wurde.

Großfeuer im Hafen von Buenos Aires

Im Hafen von Buenos Aires wurden mehrere Lagerhäuser auf einer Front von insgesamt 200 Meter durch ein Großfeuer vernichtet. Die Flammen waren weithin sichtbar, und die Feuerwehren mußten bei dem herrschenden starken Wind alle Anstrengungen darauf konzentrieren, ein Uebergreifen des Brandes auf weitere Lagerhäuser zu verhindern. Große Mengen von Wollstoffen wurden ein Raub der Flammen.

Heute wird verdunkelt:

von 17.23 Uhr bis 9.11 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöler, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Z. 21, Preisliste 5 gültig.

Man soll den Kathreiner überhaupt nicht mit ähnlichen Getränken vergleichen - weder mit dem Bohnenkaffee noch mit Kakao oder Tee. Er ist auch ein Röstgetränk, aber von anderer Herkunft. Und von eigener Art! So will er bewertet und zubereitet sein: drei Minuten lang gekocht gibt er seinen ganzen Gehalt!



Arbeitszeit der Bäckereien und Konditoreien

Wegen starken Geschäftsanfalles anlässlich des Weihnachts- und Neujahrsfestes für die Herstellung von Bäcker- und Konditorenwaren wurde den Bäckereien und Konditoreien gestattet, am Dienstag, den 23., Mittwoch, den 24., und Mittwoch, den 31. Dezember 1941, je um 2 Uhr mit der Arbeit zu beginnen. An diese Ausnahmebewilligung sind die aus ähnlichem Anlaß früher schon bekannt gegebenen Bedingungen geknüpft.

Calw, den 9. Dezember 1941.

Der Landrat.



Einer Schuhcreme, die sich seit Jahrzehnten bewährt hat, altbewährt ist, bleibt man treu. Erdal, das keines Ursprungszeugnisses bedarf, ist ja geradezu zum Freund geworden, hat täglich durch schöne, guterhaltene Schuhe erfreut, ganz gleich, ob in der Blechdose oder in der Nachfüllpackung. Wenn es da oder dort einmal nicht zu haben ist, so fragt man sonstwo nach, denn man wird nur das bestens bekannte,

das altbewährte



Erdal

Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!



Es kann mal passieren...

daß man von Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, rheumatischen oder gleichartigen Beschwerden plötzlich überfallen wird. Wer Melabon zur Hand hat, kann diese oft unerträglichen Schmerzen rasch lindern, bevor der Arzt zur Stelle ist. Melabon wirkt peripher u. zentral schmerzbedringend, daher der gute Erfolg. Verwendung: 2-3 Melabon auch bei starken Schmerzen (Paracetamol, meist genügt schon eine Kapsel, 72 Mg. in 1/2 Tabletten).

Melabon

Evang. Gottesdienste

3. Advent, 14. Dezember:
 8.30 Uhr Christenlehre Söhne;
 9.30 Uhr Hauptgottesdienst;
 2.30 Uhr Christfeier der Jung-schar (Vereinshaus);
 7.30 Uhr Christfeier der ev. Gemeindefrauen (Vereinshaus).
 Mittwoch, 17. Dezember:
 8.30 Uhr früh Kriegsbetstunde;
 8.00 Uhr Männerabend im De-kanat.
 Donnerstag, 18. Dezember:
 8.00 Uhr Bibelstunde (Vereins-haus).
 Freitag, 19. Dezember:
 8.00 Frauenabend im Vereins-haus. Gäste willkommen.

WILLY BIRGEL
 KARIN HARDT



„Und setzt Ihr nicht das Leben ein, Nie wird Euch das Leben gewonnen sein.“
 Diese Zeilen des alten, soldatischen Trutzliedes stehen als Leitmotiv über diesem Film, der Leben, Tat und Opfer eines unbeugsamen Patrioten aus den Tagen der preußischen Erhebung nach dem Frieden von Tilsit schildert.

Dazu: Deutsche Wochenschau
 Vorstellungen:
 Freitag 19.30 Uhr, Samstag 15.30 Uhr und 19.30 Uhr, Sonntag 14 Uhr, 17 Uhr und 19.30 Uhr
 Bitte beachten Sie die Vor-stellung Samstag 15.30 Uhr
 Jugendliche haben Zutritt!

VOLKSHEATER
 Calw

Eine in das Herdbuch eingetra-gene gute
Rug- und Fahrhub
 mit dem 2. Kalb 33 Wochen trächtig,
 verkauft
 Frh. Funk II, Liebelsberg

Enstfahl, den 11. Dezember 1941

Dankfagung

In unserem großen Leid anlässlich des Heldentodes unseres lieben unvergesslichen Sohnes, meines lieben Bruders, Sanitäts-Feldwebel **Emil Eberhardt**, dürfen wir so viel Anteilnahme entgegennehmen, wofür wir auf diesem Wege bestens danken. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte.

Familie Emil Eberhardt.

Unterhaugstett, den 10. Dezember 1941

Dankfagung

Für die uns in so reichen Maße entgegengebrachte Anteilnahme, die wir in unserem Leid beim Heldentod meines lieben Mannes, Sohnes und Bruders **Freih. Boße** erfahren durften, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Eisenhufschmid für die trostreichen Worte, dem Piederchor sowie dem Turnverein und all denen, die an der Trauerfeier teilnahmen.

In tiefer Trauer:
 Die Gattin **Dlga Boße**
 mit Angehörigen.

Hirsau, den 11. Dez. 1941.

Dankfagung

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme, die wir anlässlich des Heldentodes unseres unvergesslichen Sohnes **Robert** von allen Seiten erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Gaiser sagen wir herzlichen Dank.

Familie Christian Boß.

Harnsäure

im Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmkatarrh, sowie Arterienverkalkung, Saures Brennen, Gallen- u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflege. Mit

Sal digestivus Nattermann

bereitet man sich ein Heilwasser, das übermäßige Harnsäure ausschweemt, das Blut u. die Säure reinigt u. den Magen richtig pflegt. Die wohltuende Wirkung ist bald festgestellt.
 Glasl. 25RM in Apoth. u. Dro.

„Er ist auf Draht“

sagt man im Volksmund, wenn ein Mensch in jeder Beziehung auf der Höhe ist, wenn er vor allem auf allen Gebieten Bescheid weiß. Wer eine nationalsozialistische Tageszeitung liest, ist immer mit dem direkten Draht verbunden.



Nützlich und schön zugleich ein ideales Geschenk: modernes Porzellan!



Luplow

DAS KAUFHAUS AM MARKT
 P F O R Z H E I M

Der Weihnachtsbaum-Berkauf

findet ab 15. Dezember vor meinem Laden statt.

Georg Mayer, Gartenbaubetrieb

Calw, Lange Straße 6.

Wir suchen per 1. 1. 1942 für allein-stehende Dame, Angestellte unseres Betriebes, möbliertes, helzbares

Zimmer

Angebote erbeten an

Fa. Perrot-Regnerbau
 G. m. b. H.

Calw, Telefon 643/644

1 1/2 jähriges

Rind

oder trächtige

Kalb

verkauft

Sch. Abriou s. „Krone“
 Liebelsberg

Schöne Zimmrige
Buppenstube
 wird verkauft

Hirsau, Calwerstraße 144 II

Wer mit mangelhafter Darmtätigkeit zu tun hat, weiß seit längerem die hervor-ragende Wirkung von

Burchards

Blut- und Darmreinigungs-

Perlen

zu schätzen, besonders aber in der heutigen Zeit, wo es manchmal schwierig ist, eine Packung zu er-gattern, trotzdem täglich noch Tausende davon die Erzeugungsstätte in unveränderter Güte und Wirkung verlassen.

Werde Mitglied der NSV.